



Auf Erfolgskurs

Roland Blume erhält bei dem renommierten Monochrome Photography Award den 3. Preis. 11

Casino-Landschaft in Bewegung

In Schaan und auch in Vaduz laufen Abklärungen betreffend weiteren Casinos. 2

Kaffeepause. Was Neues?
Gehen Sie online.



Bundesregierung will schärfer kontrollieren

Tourismusministerin Elisabeth Köstinger, Innenminister Karl Nehammer und Tirols Landeshauptmann Günther Platter kündigten gestern Abend «verstärkte Kontrollen und harte Strafen bei Verstössen» an, nachdem Medien über Winterurlaubsbuchungen in Tirol berichtet hatten. Österreich befindet sich mitten in einem harten Lockdown, mit dem einzigen Ziel, die Infektionszahlen zu senken und die Verbreitung des Coronavirus zu stoppen. Derzeit gilt ein Betretungsverbot von Beherbergungsbetrieben und Gaststätten. «Die Rechtslage ist vollkommen klar, da gibt es nicht den geringsten Spielraum», betonten sie. Jeder Betrieb und jeder Gast, der sich nicht an dieses Verbot halte, habe mit strengen Strafen zu rechnen. «Für Betriebe kann die Strafe bis zu 30 000 Euro betragen, für Gäste bis zu 1450 Euro.» Polizei und Gesundheitsbehörden würden «jedem Hinweis nachgehen, um Verstösse zu ahnden und schwarze Schafe aus dem Verkehr zu ziehen». (pd)

Sapperlot

Es stinkt gewaltig. Und zwar nicht nur auf Fusswegen oder in Wiesen, sondern neu auch in Sträuchern und an Ästen. Was Hundehalter damit sagen wollen, wenn sie das gefüllte Säckchen ihres Vierbeiners dort aufhängen, bleibt fraglich. Auch, wenn sie es einfach irgendwo liegenlassen. Als Spaziergänger damit begrüsst zu werden, ist auch alles andere als schön. Immerhin hat jede Gemeinde an vielen Stellen entsprechende «Robidogs» aufgestellt, um Hinterlassenschaften von Vierbeinern zu entsorgen. Dass dies halt nicht überall möglich ist, scheint verständlich. Es dürfte aber auch nicht schwer sein, das Säckchen dann zur nächsten Stelle mitzutragen, anstatt die Natur damit zu belasten – denn in Luft auflösen, wird sich dieses kaum. Grösstenteils kommen Hundehalter dieser Pflicht bestimmt nach – es scheint aber, dass es nach wie vor da draussen noch ein paar «schwarze Schafe» gibt – und auch von ihnen wäre dies wünschenswert. Bianca Cortese

Die Zeichen stehen auf Verschärfung

Der Bundesrat in Bern wird heute weitere Coronamassnahmen beschliessen.

Patrik Schädler

Zwar sinkt in der Schweiz und auch in Liechtenstein die Zahl der Neuinfektionen tendenziell, aber von einer Entwarnung ist man noch weit entfernt. Die Experten sorgen sich vor allem vor einer Ausbreitung der mutierten und ansteckenderen Virusvariante aus Grossbritannien und Südafrika. Heute wird der Bundesrat in Bern über weitere Coronamassnahmen befinden. Der Plan von Gesundheitsminister Alain Berset dürfte aufgehen. Damit blieben die Gastbetriebe, Fitness- und Freizeitzentren und Kulturbetriebe bis Ende Februar geschlossen. Auch die Mehrheit der Kantone steht hinter diesem Entscheid.

Es könnte jedoch noch zu weiteren Verschärfungen kommen. So soll, gemäss Informationen von CH Media, Gesundheitsminister Alain Berset die Mehrheit seiner Regierungskollegen

davon überzeugt haben, Läden zu schliessen, die keine Güter des täglichen Bedarfs anbieten. Für eine Homeoffice-Pflicht konnte Berset aber offenbar keine Mehrheit hinter sich scharen. Und gemäss «Tagesanzeiger» steht eine Maskenpflicht in allen Innenräumen zur Diskussion – dies auch an Arbeitsplätzen, auch wenn die Abstandsregeln respektiert werden können.

Noch offen, welche Massnahmen Liechtenstein übernimmt

Welche Massnahmen Liechtenstein ebenfalls einführt, ist noch offen. Wenn jedoch die Schweiz entscheidet, dass die Restaurants, Freizeit- und Kulturbetriebe bis Ende Februar verriegelt bleiben, dann wird Liechtenstein «mit grosser Wahrscheinlichkeit nachziehen, um ein Regelungsgefälle zur Schweiz zu vermeiden», wie Regierungschef Adrian Hasler vor einer Wo-

che erklärte. Und Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini unterstrich dies in seinem «Liewo»-Interview am Sonntag: «Es wäre noch zu früh, jetzt die Massnahmen aufzuheben, sie müssen weiter wirken, bis die Zahlen deutlich tiefer sind.»

Ob aber Liechtenstein bei angeordneten Verschärfungen ebenfalls mitziehen würde, ist fraglich. Dies insbesondere bei den Ladenschliessungen. Hier ging die Regierung schon im Frühjahr 2020 einen eigenen Weg. Dies mit der Argumentation, dass man die Detailhandelsstruktur in Liechtenstein nicht mit einer Stadt in der Schweiz vergleichen könne. Auch eine generelle Homeoffice-Pflicht oder gar eine Empfehlung gab es in Liechtenstein bisher nicht. Diese ist auch weiterhin unwahrscheinlich, da die Regierung den Schutz der Arbeitnehmer in der Covid-19-Verordnung auf die Arbeitgeber übertragen hat. 19

Gibt es im Landtag einen Fraktionszwang?

Gerade im Wahlkampf verweisen die Oppositionsparteien gerne darauf, dass es bei ihnen bei Abstimmungen im Landtag keinen Fraktionszwang gebe. Dies im Gegensatz zu den Regierungsparteien. Beides stimmt nicht, wie eine Auswertung des Liechtenstein-Instituts zeigt: Alle Parteien stimmen im Grossen und Ganzen im selben Masse geschlossen ab. Auch ist die Kluft zwischen den Parteien weit geringer als angenommen. So gibt es doch zwischen allen Fraktionen bei Abstimmungen eine grosse Übereinstimmung. Die geringste Übereinstimmung gibt es ausgerechnet bei den Unabhängigen und der DpL – dies obwohl sie 2017 noch gemeinsam zur Wahl angetreten sind. (red) 3

Neun weitere Personen positiv getestet

Das Fürstentum verzeichnete bisher insgesamt 2355 laborbestätigte Fälle von Personen, die in Liechtenstein wohnhaft sind. Gestern wurden neun zusätzliche Fälle gemeldet. Der Schnitt der letzten sieben Tage liegt bei knapp 16 neuen Fällen pro Tag und in den letzten 14 Tagen sind über 700 Personen, hochgerechnet auf 100 000 Einwohner, erkrankt. So tief war die 14-Tage-Inzidenz zuletzt am 16. Dezember 2020. Die 7-Tage-Inzidenz sinkt auf rund 280. Bislang traten 49 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. 13 Erkrankte sind derzeit hospitalisiert. 2196 erkrankte Personen sind in der Zwischenzeit wieder genesen. Gegenwärtig befinden sich 137 enge Kontaktpersonen in Quarantäne. (red)

Auch der Impfstoff Moderna erhält die Zulassung



Gestern hat Swissmedic den Coronaimpfstoff von Moderna für die Schweiz – und damit auch für Liechtenstein – zugelassen. Die Zulassungsstudien hätten 14 Tage nach der zweiten Impfung eine hohe Wirksamkeit von 94 Prozent gezeigt, erklärte das Unternehmen. 3, 7, 19

Bild: Keystone

Haarscharf am Totalausfall vorbei

Es war am 4. November 2006, als es zu einem grossen Stromausfall in Europa kam. Teile von Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Österreich, Spanien waren teilweise bis zu 120 Minuten ohne Strom. Und am Freitag war es fast wieder so weit. (dv) 7

REICHMUTH & CO
PRIVATBANKIERS

Damit Mensch und Geld im Einklang sind.

Remy Reichmuth
unbeschränkt
haftender Gesellschafter

Brauchst du Hilfe?

help chat

www.helpchat.li ist ein Angebot
des Vereins NetzWerk Liechtenstein